

Rechnungsberge und Mahngebühren

AUFSCHIEBERITIS Eigentlich sind Bauernfamilien für ihre gute Zahlungsmoral bekannt. Dennoch kann es vorkommen, wie eine kürzlich erschienene Studie der HAFL und der Hochschule für Soziale Arbeit in Genf zeigte, dass in schwierigen Finanzsituationen sich Berge von Rechnungen oder sogar Mahnungen aufzutürmen beginnen.



Sandra
Contzen

Während die Einkommenssituation eines Teils der Bauernfamilien gut bis sehr gut ist, sieht sie für einen anderen Teil eher düster aus. Dieser Situation sind die Forschenden der HAFL und der Hochschule für Soziale Arbeit in Genf auf der Basis der Daten einer schweizweiten Befragung des Bundesamts für Statistik (dem Survey on Income and Living Conditions) detailliert nachgegangen.

Die Studie zeigt, dass rund 7% der Bauernhaushalte arm sind, das heisst, sie leben unter der an die landwirtschaftlichen Spezifika angepasste Armutsgrenze, welche das Bundesamt für Statistik benutzt. Der Anteil betroffe-

ner Bauernhaushalte ist niedriger als der Anteil bestimmter Vergleichsgruppen, der zwischen 3 und 11% liegt. Weiter weist die Studie auf, dass rund ein Viertel der Bauernhaushalte armutsgefährdet ist. Das heisst, sie haben ein Einkommen, das weniger als 60% des Medianeinkommens beträgt. Dieser Anteil ist höher als der Anteil der Vergleichsgruppen, der zwischen 3 und 16% liegt.

Aufschieben als Strategie Die Gründe, weshalb solch schwierige Situationen entstehen, wurden in qualitativen Interviews mit Bauernfamilien aus der ganzen Schweiz erforscht (*UFA-Re-*

vue 7–8/2015). Die Interviews haben gezeigt, dass die Bauernfamilien verschiedene Strategien anwenden, wie sie mit der Situation umgehen. Dazu gehören neben dem Einschränken der privaten und betrieblichen Ausgaben und einer breiten Palette an betrieblichen Veränderungen, auch Rechnungen aufzuschieben als eine der am häufigsten verwendeten Strategien.

Verhandeln mit den Rechnungsstellern In vielen Fällen verhandeln die Bauernfamilien mit den Rechnungsstellern, damit eine Zahlung nach dem eigentlichen Termin erfolgen darf. Es werden oft auch Ratenzahlungen ver-



einbart. Gemäss der Aussagen mehrerer Bauern würden zum Beispiel die Futtermittellieferanten oder Landmaschinenmechaniker wissen, dass Bauern immer bezahlen, aber oft zum Zeitpunkt, wenn die Direktzahlungen kommen. So sagte ein Versicherungsberater einmal zu einem Bauer: «Bei den Bauern erhält man das Geld nicht immer pünktlich, aber man kriegt es. Irgendwann kommt es bei jedem.» Wichtig sei bei Ratenzahlungen aber, «dass wir diese Abmachungen eingehalten haben und ehrlich waren», erklärte ein weiterer Bauer im Interview.

Zahlungssystem erarbeiten Andere Bauernfamilien beginnen akribisch zu planen, wann welche Rechnung bezahlt werden muss, um eine Übersicht über offene Rechnungen zu haben und Mahnungen zu verhindern. Eine Bäuerin erklärte ihr System wie folgt: «Wir haben uns mit dieser Excel-Tabelle schon auch eine gewisse Strategie zurechtgelegt. Man wusste genau: Bei denen kann man solange warten. (...) Die Telefonrechnung ist ein typisches Beispiel. Da wusste ich genau, dass es 2.5 Monate verträgt, dann stellen sie ab. Also habe ich darauf geschaut, dass ich es gerade so be-

zahlen kann, dass sie... [das Telefon nicht abstellen, Anm. der Autorin].»

Ein Hagel an Mahnungen Und trotzdem waren einige Bauernfamilien von Mahnungen und Betreibungen betroffen. Ein Bauer schilderte dies zu Beginn des Interviews zwar gelassen: «Da gibt es teilweise auch Löcher von drei Monaten. Das ist das Problem, dass wir nicht jeden Monat regelmässig das Geld erhalten. So hagelt es dann einfach Mahnungen und Mahnungen. Wir können dann schon bezahlen, aber ... es ist nun mal halt einfach so». Zu einem späteren Zeitpunkt sprach er jedoch die Belastung an: «Ich bin mittlerweile so daran gewöhnt, dass wenn ein Brief mit einer Mahnung kommt, dann wirft man ihn weg. Am Anfang belastet einem das noch, aber man macht sich nur kaputt wenn man sich immer nur damit ärgert und ein schlechtes Gewissen hat.» Auch ein anderer Bauer öffnete keine Rechnungen mehr, um sich wieder auf das Wesentliche konzentrieren zu können, wie er sagte.

Mahnkosten belasten das Budget

Was von den Bauernfamilien in den Interviews vor allem als psychische Belastung angesprochen wurde, stellt aber auch eine zusätzliche finanzielle Belastung dar, nämlich die Kosten von Mahnungen und Betreibungen. Eine Bäuerin, die versuchte gut zu planen, aber trotzdem nicht immer erfolgreich war, sagte zu ihrem Mann: «Wenn wir ausrechnen würden, was wir alles an Mahn- und Betreibungsgebühren bezahlt haben, das wären nochmals zwischen 5000 und 10000 Fr.» Und meinte anschliessend: «Eigentlich ist es so gemein. Man macht es nicht absichtlich und man ist schon knapp dran, hat nichts und dann kommt das auch noch dazu.»

Fazit Wichtig sei, so in den Worten einer Bäuerin, dass Hilfe geholt wird, denn: «Es ist keine Schande. Es gibt Beratungsstellen, wo man hingehen kann.» Ein guter Überblick über die Fi-

Auf die lange Bank schieben, löst auf die Dauer keine Probleme. Im Gegenteil.

Überblick behalten und handeln

Die Studie bringt deutlich zum Ausdruck, dass viele Landwirtschaftsbetriebe zunehmend mit Liquiditätsschwierigkeiten zu kämpfen haben. Wenn Rechnungen nicht innerhalb ihrer festgesetzten Zahlungsfrist bezahlt werden, muss unmittelbar mit Mahnungen und später mit einer Betreibung gerechnet werden. Mahnungen werden meistens mit einer Mahngebühr belastet und bei Betreibungen muss mit relativ hohen Bearbeitungskosten und Verzugszinsen gerechnet werden. Zudem führen solche Situationen zu grossen psychischen Belastungen, welche sich negativ auf die Betriebsführung auswirken. Es empfiehlt sich dringend, mit dem Gläubiger ein Gespräch zu führen, um eine ordentliche Fristerstattung zu erlangen. Dabei ist davon auszugehen, dass bei Gläubigern, welche in einer privaten Kundenbeziehung zum Landwirt stehen (Futtermittellieferant, Landmaschinenmechaniker, Tierarzt) es einfacher sein wird, eine Fristerstattung zu erlangen.



Hingegen ist bei Rechnungen gegenüber dem Staat (Steuern, AHV-Beiträge) und gegenüber Versicherungen und Banken (Versicherungs- und Krankenkassenprämien) in der Regel mit keiner Fristerstattung zu rechnen. Um die Kontrolle und den Überblick über offene Rechnungen und Zahlungsfristen zu behalten, empfehle ich, diese in einer einfachen Tabelle (Excel) zu führen und zu dokumentieren. Wenn jedoch Liquiditätsschwierigkeiten drohen zum Dauerzustand zu werden, ist dringend und frühzeitig externe Hilfe beizuziehen.

Emil Steingruber, ES Agro Consulting in Lyss, Dozent für Agrarwirtschaft an der HAFL

nanzsituation, ausstehende Rechnungen und allfällige Mahnungen ist zentral. Dass die ganze Situation manchen Bauernfamilien über den Kopf wächst und Rechnungen und Mahnungen weggeworfen werden, da sie sehr belastend sind, ist nachvollziehbar. Eine Schlüsselrolle zur Schuldensanierung und Hilfestellung, damit man die Finanzen wieder in den Griff bekommt, könnten die Agro-Treuhand-Stellen einnehmen. Sie sind häufig Vertrauenspersonen, das sie aufgrund der Buchhaltung Einblick in die «Privatsphäre» haben und die Familien oftmals über lange Zeit begleiten. ■

Autorin Sandra Contzen, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Berner Fachhochschule, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL).

Die Studie «Lebensbedingungen und Handlungsansätze von Bauernhaushalten in schwierigen Situationen» ist erschienen an der HAFL, Juli 2015.

INFOBOX

www.ufarevue.ch

9 · 15

